

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 10 (1948)
Heft: 2

Artikel: E Chindli grynt
Autor: Müller, C. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-860567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E Chindli grynt.

Von C. A. Müller.

E Chindli grynt, z'mitzt in dr Nacht.
Verwundret bini drab verwacht;
Im Traum no halber frog i mi:
Was cha's ächt sy,
Was em so grüsli Chummer macht?

Isch s'Müetterli nit um dr Wäg?
Isch's öppe neume nit rächt zwäg?
Hets chalt, hets Hunger, langi Zyt,
Wenns ufgwacht lyt?
Au ihm sin lenger d'Nächt wie d'Täg.

Es grynt so lang . . . Isch niemerz do,
Wo's ghört als ich? Es duurt mi so,
I giengt am liebschte us em Bett
Zuenem und wett's
Still tröschten, an sy Wiegli stoh:

«Muesch nümme gryne, härzig Chind!
I trochne Dir die Tränli gschwind.
Mach numme d'Glitzeröugli zue,
So gärn i tue
Dryluege, wil i s'Glück drin find.

Was wottsch lenger gryne-n-ächt?
Gsehsch, Grossi hätte-n-ehnder s'Rächt.
Kai Chindli isch vo Gott verloh,
Wie-n-ich als stoh,
Ass i am liebschte gryne möcht.

Vo Aengel trait, vo Muetterhänd,
Nimmt Dy Laid drin e baldig Aend . . .
Verlosse stand i ch vor mym Gscheh.
Was wott-i meh,
Ass dass i rähti Liebi fänd?»

Für Chinder isch d'Wält nie so schlimm.
I dänks, und aismol merk i, d'Stimm
Vom chline Chummertreger schwygt.
Doch my Laid stygt
Und bis am Morge schlof-i nüm . . .